

THEMENPROFIL



Die Bibel



THEMENPROFIL

Grundsätze, wie wir mit der Bibel umgehen und biblische Texte verstehen

Version 3 - 02.06.2023

Versionen 2+3: Redaktionelle Bearbeitung
Erstveröffentlichung: 10.12.2019

© Viva Kirche Schweiz
Hauentalstrasse 138, 8200 Schaffhausen
www.vivakirche.ch

Die Bibel ist Grundlage unseres Lebens und Glaubens. Jede Generation muss sich ihrer Haltung zur Bibel neu vergewissern.¹ Dieses Themenprofil zeigt auf, wie wir die Bibel verstehen und auf das Leben anwenden wollen.² Es liegt in der Verantwortung der Leitung der Viva Kirche Schweiz, wie der Kirchenverband bei unterschiedlichen Erkenntnissen entscheidet.³ Dieses Themenprofil ist wie folgt aufgebaut:

Kurzfassung unserer 10 Leitsätze

Verschaffe dir einen Überblick über die zwei Hauptsätze mit ihren jeweils fünf Leitsätzen

Seite 6

Ausführlichere Erklärung unserer 10 Leitsätze

Lies unsere Grundsätze und die Begründungen, wie wir zu diesen Überzeugungen kommen

Seite 8

Endnoten

Vertiefe dich in weitere Erläuterungen. Hier findest du auch Verweise auf Bibelstellen und Quellenangaben

Seite 20

Praktische Tipps für das Lesen der Bibel

Wir ermutigen dich, selbst in der Bibel zu lesen

Seite 30

1. Wie gehen wir mit der Bibel um?

Wir freuen uns an der Bibel, wie Gott sie geschenkt hat.

Die heutige Bibel ist das konsequente und kostbare Ergebnis der Geschichte Gottes mit uns Menschen.

Als Christen folgen wir Jesus, den wir aus der Bibel kennen.

Der christliche Glaube und das Vertrauen in die Bibel sind untrennbar.

Die Bezeichnung der Bibel als «Gottes Wort» bringt zum Ausdruck, dass wir die Bibel als Gottes Reden und Gottes inspirierte Botschaft für uns verstehen.

Jesus und die neutestamentlichen Autoren gehen von der göttlichen Inspiration der alttestamentlichen Autoren und Schriften aus. Als die Alte Kirche die neutestamentlichen Schriften mit dem Alten Testament zu einer Bibel zusammenfügte, wurde auch das Neue Testament als inspiriert beglaubigt.

Die Orientierung an der Bibel ist eine Haltung und ein Ziel, das wir von ganzem Herzen verfolgen, aber keine Position, die wir für uns beanspruchen.

Wir wollen uns gemeinsam in Einheit und Liebe um zunehmende Erkenntnis bemühen.

Durch die Bibel will Gott unser Glauben, Denken, Handeln und Leben prägen.

Dass sie uns aber anspricht, betroffen macht und unser Denken und Handeln prägt, ist nur durch das Wirken des Heiligen Geistes möglich.

2. Wie verstehen wir die Bibel?

Wir beachten den Kontext

Die Texte müssen von ihrem Kontext und vom biblischen Gesamtkanon her verstanden werden.

Die biblischen Texte wurden in konkreten Situationen formuliert und müssen dementsprechend zeitbezogen verstanden werden.

Das Alte Testament muss vom Neuen her verstanden werden und das Neue Testament vom Alten her. Beide müssen von Christus her verstanden werden.

Das Alte und Neue Testament sind zum Teil spannungsreiche Ergänzungen, aber keine Gegensätze. Der Gott des Alten und des Neuen Testaments ist der Gleiche.

Wir beachten die Aussageabsicht

Bibeltexte sollen von ihren Textgattungen, sprachlichen Formen und ursprünglichen Aussageabsichten her verstanden werden.

Wir wollen die Autoren so verstehen, wie sie verstanden werden wollen.

Absichten und Prinzipien, die hinter Bibeltexten stehen, sind von den zeit- oder kulturbezogenen Anwendungen in den Texten zu unterscheiden.

Nicht immer sind alle Aussagen eines Textes allgemeingültig, sondern nur die dahinterliegenden Prinzipien und Absichten.

Sind die Aussagen einheitlich?

Die Verbindlichkeit biblisch-ethischer Aussagen für heute wird davon beeinflusst, ob sie über die damaligen Kontexte hinweg gleichblieben und ob sie im Einklang oder Widerspruch mit der damaligen Kultur standen.

Die Bibel enthält Aussagen und Lehren, die für alle Kulturen und Situationen gelten. Sie macht aber auch Aussagen, bei denen sie als Ganze gesehen selbst deutlich macht, dass sie nur für bestimmte Situationen gedacht sind.

Diese Leitsätze ergänzen sich und wollen gemeinsam bedacht werden. Sie werden nun ausführlicher erklärt. In den Endnoten sind Erläuterungen, Verweise auf Bibelstellen und Quellenangaben zu finden.

1

Wir freuen uns an der Bibel, wie Gott sie geschenkt hat.⁴

Die Bibel ist ein faszinierendes und monumentales Werk, das es leicht mit jedem anderen Buch, jeder Oper und jedem aufwändig produzierten Kinofilm aufnehmen kann. **Die Bibel erzählt eine gewaltige «dramaturgische Gesamthandlung» von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung.⁵ Sie beschreibt eine umfassende Sicht auf Gott und die Weltgeschichte.** Der rote Faden ihrer Dramaturgie wird in verschiedenen «Akten» berichtet. Zum Beispiel: Schöpfung; Sündenfall und Urgeschichte; Geschichte des alttestamentlichen Volkes Israel; Leben, Tod und Auferstehung von Jesus Christus; weltweite Ausbreitung der Kirche; Vollendung der Weltgeschichte mit anschliessender Neuschöpfung. – Alle biblischen Texte gewinnen ihre Bedeutung als Teil dieses grossen Spannungsbogens. Jesus Christus ist Dreh- und Angelpunkt dieser Dramaturgie. Jeder Akt enthält bleibend gültige theologische Aussagen.⁶ Gleichzeitig gibt es zwischen diesen Akten Unterschiede in Kultur, Gesellschaft und der «göttlichen Strategie» im Umgang mit den Menschen,⁷ sodass nicht alle Aussagen für alle Epochen gelten.

Gott hat sich in der Weltgeschichte – neben speziellen Offenbarungen zum Beispiel durch Wundertaten, durch persönliches Ansprechen von Menschen oder durch das Wirken seines Geistes – dreimal in grundlegender Weise offenbart. Jedes Mal hat er sich dabei aus Liebe zu uns Menschen eingeschränkt und erniedrigt. So kann man an ihn glauben, wenn man dazu bereit ist, aber man muss nicht an ihn glauben. Zuerst zeigt Gott sich als Schöpfer der Welt. Trotzdem kann man seine Existenz leugnen.⁸ Darüber hinaus zeigt sich

Gott in Jesus Christus, der sich als Mensch so weit erniedrigte, dass man ihn ablehnen und kreuzigen konnte. Schon vor und nach Jesus Christus offenbart sich Gott mit der Bibel. Sie trägt bei aller Inspiration auch menschliche Züge.⁹

Die Bibel ist nicht nur ein Buch, sondern eine ganze Bibliothek¹⁰ mit 66¹¹ unterschiedlichen Büchern.¹² Diese wurden über mehrere Jahrhunderte hinweg von verschiedenen Autoren in vielfältigen Kulturen und Situationen verfasst. Die Bibel berichtet von sehr unterschiedlichen Erfahrungen mit Gott und zeigt verschiedene Perspektiven, die heute ein zum Teil spannungsreiches Bild ergeben. Diese Gestalt der Bibel ist aber keine Not und kein Makel, sondern Reichtum und Schönheit. Die Bibel ist so, wie Gott sie wollte und wie es seinem ureigenen Wesen entspricht. Die Bibel zeigt uns, wie Gott sich aus Liebe immer wieder zu uns Menschen hinunter neigt und in die Geschichte hineinspricht und -wirkt. **Die Bibel, wie wir sie heute haben, ist das konsequente und kostbare Ergebnis der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Die Gestalt der Bibel ist Ausdruck von Gottes Liebe und Demut.¹³**

2

Als Christen folgen wir Jesus Christus, den wir aus der Bibel kennen.

Christlicher Glaube beginnt mit dem Ereignis der Auferstehung von Jesus Christus.¹⁴ Seine Kreuzigung und Auferstehung sind die Grundlagen christlichen Glaubens (*solus Christus*, allein Christus) und geschahen in Übereinstimmung mit den alttestamentlichen Schriften.¹⁵

Christen gab es schon vor der Bildung des biblischen Kanons, wie wir ihn heute kennen.¹⁶ Nachdem die Augenzeugen der Auferstehung und die Apostel aber längst verstorben sind, ist die Bibel die einzig verlässliche Grundlage aller christlichen Lehre (*sola scriptura*, allein die Schrift). Wir kennen Gott und Jesus Christus aus der Bibel.¹⁷ **Der christliche Glaube und das Vertrauen in die Bibel lassen**

sich nicht trennen.¹⁸ Der christliche Glaube basiert auf der Geburt, dem Leben, Sterben und der Auferstehung von Jesus Christus, wie sie in den biblischen Schriften beschrieben werden.¹⁹

3

Die Bezeichnung der Bibel als «Gottes Wort» bringt zum Ausdruck, dass wir die Bibel als Gottes Reden und Gottes inspirierte Botschaft für uns verstehen.²⁰

Sowohl Jesus Christus als auch die Autoren des Neuen Testaments begegnen dem Alten Testament mit höchster Wertschätzung. Jesus verweist immer wieder auf Berichte der hebräischen Schriften.²¹ Mit dem «Doppelgebot der Liebe»²² und der «Goldenen Regel»²³ fasst Jesus die hebräischen Schriften zusammen und behandelt sie als Einheit.²⁴ Er bezeichnet das Alte Testament als «Weisung»,²⁵ «Schrift»²⁶ und «Gottes Wort».²⁷ Jesus erklärt, dass das Alte Testament nicht aufgehoben werden kann²⁸ und dass es ihn bezeugt.²⁹ Jesu Tod, Auferstehung und vieles Weiteres in seinem Leben geschahen nicht nur, wie es in der Schrift steht, sondern *weil* es von Gott bereits in der Schrift so angekündigt wurde und darum so geschehen *musste*.³⁰ **Jesus bezeugt die Autorität des Alten Testaments und die hebräischen Schriften bezeugen wiederum³¹ seine Vertrauenswürdigkeit.** Wie Jesus verweisen auch die Schreiber der neutestamentlichen Schriften auf die in den hebräischen Schriften dokumentierten Berichte.³² Die Apostel bestätigen zentrale Aspekte ihrer Verkündigung mit Verweisen auf das Alte Testament und seine Autorität.³³ **Die neutestamentlichen Autoren gehen von der göttlichen Inspiration der alttestamentlichen Autoren und Schriften aus.** Im Neuen Testament wird erklärt, dass die *ganze* hebräische³⁴ Schrift von Gott «eingehaucht» ist (Ganzinspiration³⁵) und Gott die alttesta-

mentlichen Autoren inspiriert hat (Personalinspiration³⁶).

Jesus Christus vertraute seine Botschaft speziell den Aposteln an.³⁷ Sie hatten die Aufgabe, seine Lehre³⁸ weiterzugeben «und somit das Fundament für die neutestamentliche Gemeinde zu legen».³⁹

Schriften, die man auf die Apostel zurückführen konnte, wurden von der Alten Kirche ins Neue Testament aufgenommen.⁴⁰ Als die Alte Kirche die neutestamentlichen Schriften mit dem Alten Testament zu einer Bibel zusammenfügte, wurde auch das Neue Testament als inspiriert beglaubigt.⁴¹ Die Autorität des Neuen Testaments wurde mit der Autorität des Alten Testaments verknüpft.⁴² **Wir empfangen die neutestamentlichen Schriften aus der Hand der Alten Kirche.** Diese hat den neutestamentlichen Kanon nicht *geschaffen*, sondern überliefert bekommen und *anerkannt*.⁴³ Der neutestamentliche Kanon liegt, was seine Autorität betrifft, «auf der Ebene der altkirchlichen Bekenntnisse».⁴⁴

Die Inspiration der Bibel ist bis auf wenige Ausnahmen⁴⁵ nicht im Sinn eines göttlichen Diktates zu verstehen, bei dem die Schreiber völlig unwichtig wären. Die Unterschiede in Wortwahl und Schreibstil lassen eine persönliche Färbung erkennen.⁴⁶ Die Autoren wählen teilweise ihre Themen aus.⁴⁷ Manches wirkt persönlich⁴⁸, emotional⁴⁹ und privat.⁵⁰ Das bedeutet: **Der bei der Inspiration handelnde Geist Gottes macht lebendig⁵¹ und schaltet Menschen nicht aus, sondern voll ein.⁵²** Die Autoren werden nicht zu «Schreibmaschinen» degradiert.⁵³ Gott umgeht das menschliche Denken und Formulieren nicht, sondern heiligt es und nimmt den Menschen mit seinen Gaben und Grenzen in seinen Dienst.⁵⁴ Gottes Geist macht die Menschen nicht stumm, sondern bringt sie zum Reden.⁵⁵

Gott möchte sich durch die Bibel mitteilen und offenbaren.⁵⁶ **Durch die Bibel vermittelt Gott, wie er zu Fragen der Beziehung zu ihm, unseres Zusammenlebens und des Umgangs mit der Schöpfung steht.⁵⁷** In diesem Sinn verstehen wir die Lausanner Verpflichtung:⁵⁸ «Wir halten fest an der göttlichen Inspiration, der gewißmachenden [sic] Wahrheit und Autorität der alt- und neutestamentlichen Schriften in ihrer Gesamtheit als dem einzigen geschriebenen Wort Gottes. Es [...]

ist der einzige unfehlbare Maßstab des Glaubens und Lebens. [...] Die Botschaft der Bibel ist an die ganze Menschheit gerichtet, denn Gottes Offenbarung in Christus und in der Heiligen Schrift ist unwandelbar.» Wenn wir erklären, dass die ganze Bibel Gottes Wort ist und nicht nur hier und da Gottes Wort enthält, bringen wir zum Ausdruck, dass **wir uns durch alle Bibeltexte von Gott anreden lassen wollen.**

4 Die Orientierung an der Bibel ist eine Haltung und ein Ziel, das wir von ganzem Herzen verfolgen, aber keine Position, die wir für uns beanspruchen.⁵⁹

Wir wollen uns in unserem Leben und Glauben an der Bibel ausrichten, weil wir das als Ausdruck der Nachfolge Jesu verstehen. Wir sind uns unserer kulturellen Prägungen⁶⁰ sowie unserer Mängel⁶¹ und geistlichen «Schwerhörigkeiten»⁶² bewusst. Deshalb wollen wir immer wieder neu um Treue zur Bibel ringen und uns um eine angemessene Auslegung und Anwendung von Bibeltexten bemühen.⁶³

Wir glauben, dass die Bibel für uns, aber ursprünglich nicht an uns geschrieben wurde. Die biblischen Texte stammen aus mehreren Zeitepochen, die sich von heute stark unterscheiden.⁶⁴ Die Texte folgen zum Teil anderen Kommunikationskulturen, als wir es gewohnt sind. Sie verwenden teilweise fremde Bilder und Vergleiche. Sie schweigen, wo wir gerne mehr wüssten, oder erzählen ausführlich, wo uns eine Zusammenfassung genügte.⁶⁵ Die biblischen Texte befassen sich zuerst mit Fragen, welche durch damalige konkrete Umstände gegeben waren.⁶⁶ **Dieser zeitliche, soziale und kulturelle Abstand birgt die Gefahr in sich, biblische Aussagen misszuverstehen.**⁶⁷

Jede Person liest die Bibel durch ihre «Brille» der Erfahrungen und Vorverständnisse. Dadurch besteht die Gefahr, dass wir textfremde

Absichten hineinlesen oder enthaltene Gedanken ausblenden.⁶⁸ So kann jeder Bibelleser ungewollt zu einem «Bibelkritiker» werden, wenn er die Bibel nicht das sagen lässt, was sie aussagen will.⁶⁹ Es kann in Diskussionen leicht passieren, dass man nicht die Aussage des biblischen Textes verteidigt, sondern sein eigenes Verständnis über den Bibeltext.⁷⁰ Auch wenn man sich gemeinsam zur Bibel bekennt und gewisse Auslegungsprinzipien anwendet (wie wir es hier tun), kann es trotzdem zu unterschiedlichen Interpretationen kommen. Ein gemeinsames *Bekenntnis* garantiert kein einheitliches *Verständnis* der Bibel.⁷¹ **Wir werden Gott und sein Handeln nie vollumfänglich erkennen und verstehen.**⁷² Gottes Wahrheit ist umfassend und vollkommen.⁷³ Unsere Erkenntnis dagegen ist Stückwerk und vorläufig.⁷⁴ **Wir wollen uns gemeinsam in Einheit und Liebe um zunehmende Erkenntnis bemühen.**⁷⁵ Dazu sollen folgende Leitsätze eine Hilfestellung bieten.

5 Bibeltexte müssen von ihrem Kontext und vom biblischen Gesamtkanon her verstanden werden.

Die Bibel bildet als «die Schrift»⁷⁶ eine Einheit und gleichzeitig als «die Schriften»⁷⁷ eine Vielfalt. Die Einheit soll weder auf Kosten der Vielfalt betont werden noch umgekehrt.⁷⁸

Jeder Text soll in seinem Zusammenhang verstanden werden.⁷⁹ Die Bedeutung einzelner Worte und Abschnitte ergibt sich aus den grösseren Zusammenhängen, in denen sie sich befinden.⁸⁰ Als primären Gesamtkontext sehen wir die gesamte Bibel gemäss dem reformatorischen Prinzip «Die Heilige Schrift ist ihr eigener Ausleger.»⁸¹ Für die Interpretation von Texten und ein systematisches Verständnis biblischer Gesamtzusammenhänge gilt: **Die Auslegung, die der Gesamtheit der biblischen Texte am ehesten entspricht, ist vorzuziehen.**

Die Texte sind nicht *zeitbedingt* in dem Sinn, dass ein Grossteil ihrer

Inhalte heute nicht mehr wichtig wäre. Sie sind aber auch nicht *zeitlos* in dem Sinn, dass alle Aussagen jederzeit gleichermaßen zur Anwendung kommen sollen. **Die biblischen Texte wurden in konkreten Situationen formuliert und müssen dementsprechend zeitbezogen verstanden werden.**⁸²

6 Das Alte Testament muss vom Neuen her verstanden werden und das Neue Testament vom Alten her. Beide müssen von Christus her verstanden werden.⁸³

Das Alte und Neue Testament sind zum Teil spannungsreiche Ergänzungen, aber keine Gegensätze. Es gibt durchgängige Linien zwischen Altem und Neuem Testament (Kontinuität). **Der Gott des Alten und des Neuen Testaments ist der Gleiche.**⁸⁴ Er wird beiderseits als heilig und vollkommen,⁸⁵ liebevoll und gnädig⁸⁶ sowie gerecht und richtend⁸⁷ beschrieben. Es gibt aber auch Veränderungen zwischen beiden Testamenten (Diskontinuität). Diese beziehen sich besonders auf die Einsetzung des «neuen Bundes» durch Jesus⁸⁸ und die Definition und Funktionsweisen des Volkes Gottes.⁸⁹ Das Alte Testament stattet die neutestamentlichen Schriften mit einem theologischen und geschichtlichen Fundament aus. Das Neue Testament muss deshalb vom Alten her verstanden werden.⁹⁰ Weil durch Christus das Alte Testament erfüllt⁹¹ und durch ihn «das Geheimnis» offenbart wurde (fortschreitende Offenbarung),⁹² muss das Alte Testament wiederum von Christus her verstanden werden.⁹³ **Das Verständnis des Alten und Neuen Testaments setzt sich gegenseitig voraus.** Das Alte und Neue Testament sind sich gegenseitig Kontext. **Für uns als Christen liegt die Priorität auf dem Neuen Testament und Jesus Christus,** dem «Anfänger und Vollender des Glaubens» und «Wort Gottes» in Person.⁹⁴

7 Bibeltexte sollen von ihren Textgattungen, sprachlichen Formen und ursprünglichen Aussageabsichten her verstanden werden.

Die Bibel enthält Texte verschiedener Gattungen wie Geschichte, Poesie, Weisheitsliteratur, Gebete, Prophetie, Apokalyptik und Lehraussagen. Darüber hinaus enthalten die Texte sprachliche Formen wie Metaphern, Gleichnisse, Typologien oder Zitate von Falschaussagen.⁹⁵ Je nachdem, mit welchen Textgattungen und sprachlichen Formen man es zu tun hat, müssen die Aussagen entsprechend interpretiert werden.⁹⁶

Ebenso sollen damalige literarische Gepflogenheiten⁹⁷ eingeordnet werden. Dazu gehören nichtchronologische Erzählungen, thematische Anordnung der Inhalte, freie oder selektive Zitierweise, Naturbeschreibungen gemäss eigener Beobachtung, rhetorische Übertreibungen,⁹⁸ Verallgemeinerungen oder Annäherungen⁹⁹ sowie Unregelmässigkeiten der Grammatik und Orthografie. Eine negative Beurteilung dieser üblichen Gepflogenheiten auf Grund unserer westlich-logischen Erwartungen ist nicht zulässig.¹⁰⁰

Einen Bibeltext wörtlich zu verstehen, ist richtig, wenn er von seiner Textgattung, seiner Form und den damaligen kommunikativen Gepflogenheiten her wörtlich verstanden werden will, und falsch, wenn dies nicht der Fall ist.¹⁰¹

In Bibeltexten kann es (scheinbare) Ungereimtheiten geben.¹⁰² Wir verstehen diese als Ausdruck anderer Gepflogenheiten bezüglich detaillierter Präzision und als «menschliche Züge» der Autoren. Andererseits wollen wir «mit Spannungen und [scheinbaren] ‚Widersprüchen‘ leben und offen halten, ob diese nicht doch nur für unser Denken bestehen». «Wir wollen das, was wir [als spannungsreich] wahrnehmen, [...] demütig aushalten und uns für spätere Lösungen offenhalten.»¹⁰³ **«Wenn wir die Autorität der biblischen Autoren respektieren wollen, dann müssen wir sie so verstehen, wie sie verstanden**

werden wollen.»¹⁰⁴ In diesem Sinn bekennen wir uns zu den Worten der Lausanner Verpflichtung: «Es [das geschriebene Wort Gottes] ist ohne Irrtum in allem, was es bekräftigt».¹⁰⁵ Die Aussagen, die die Bibel – von ihrem jeweiligen kulturellen Kontext, ihrer Textgattung und ihrer ursprünglichen Absicht her verstanden – bekräftigt, sind zuverlässig, vertrauenswürdig und wahr.¹⁰⁶

Über den ursprünglichen Sinn hinaus können biblische Texte vorbildhafte, symbolische Bedeutungen haben. So verweisen neutestamentliche Autoren zuweilen auf alttestamentliche Texte und geben ihnen eine erweiterte Deutung.¹⁰⁷ Weil Gott sie inspirierte, kann die Bedeutung der biblischen Texte über das beschränkte Verständnis der menschlichen Schreiber hinausgehen.¹⁰⁸ Solche Neuinterpretationen dürfen nicht willkürlich geschehen, sondern immer unter Berücksichtigung der ursprünglichen Aussageabsicht sowie unter Beachtung des gesamtbiblischen Kontexts.

8

Absichten und Prinzipien, die *hinter* Bibeltexten stehen, sind von den zeit- oder kulturbezogenen Anwendungen *in* den Texten zu unterscheiden.

Ein allgemeingültiges Prinzip kann in einem Text eine zeit- oder kulturbezogene Anwendung finden, welche selbst nicht allgemeingültig ist.¹⁰⁹ Das bedeutet: **Nicht immer sind alle Aussagen eines Textes allgemeingültig, sondern nur die dahinterliegenden Prinzipien und Absichten.** Eine Aussage kann zeit- oder kulturbezogen sein und enthält doch gleichzeitig eine allgemeingültige Wahrheit, die es zu erkennen gilt.¹¹⁰ So zeigt die wiederholte Aufforderung, sich gegenseitig mit dem «heiligen Kuss» zu grüssen,¹¹¹ dass Christen sich mit Wertschätzung begegnen sollen. Das Prinzip der Wert-

schätzung ist dabei allgemeingültig. Die konkrete Anwendung – sich küssen, die Hand reichen oder Ähnliches – kann je nach Situation und Kultur unterschiedlich aussehen.¹¹²

Das Entdecken solcher Absichten und Prinzipien hinter den Texten darf nicht willkürlich geschehen, sondern bedingt genaues Beachten des biblischen Gesamtkontextes. Dadurch wird die Autorität der Bibel nicht relativiert. Wir anerkennen aber, dass die biblischen Schriften zuerst in konkrete Situationen geschrieben wurden, welche zu heute verschieden sind.¹¹³

Gottes Charakter zeigt sich jedoch nicht nur in Lehraussagen und geistlichen Prinzipien. Gerade auch in seinem geschichtlichen Handeln wird deutlich, wie Gott ist und wie wir leben sollen.¹¹⁴ Eine zu starke Betonung von Prinzipien und lehrhafter Aussagen könnte die wichtige Bedeutung der erzählenden oder poetischen Texte der Bibel reduzieren.¹¹⁵ Es sind besonders die geschichtlichen Bibeltex te und die Gleichnisse Jesu, die uns Gottes Wesen und beispielhafte Handlungsweisen erkennen lassen.

9

Die Verbindlichkeit biblisch-ethischer Aussagen für heute wird durch die Frage beeinflusst, ob sie über die damaligen Kontexte hinweg gleichblieben und ob sie im Einklang oder Widerspruch mit der damaligen Kultur standen.

Die Bibel enthält Aussagen und Lehren, die für alle Kulturen und Situationen gelten (z.B. die zehn Gebote). Sie macht aber auch Aussagen, bei denen die Bibel als Ganze gesehen selbst deutlich macht, dass sie nur für bestimmte Situationen gedacht sind.¹¹⁶

Ein Kriterium diesen Unterschied zu erkennen, liegt in der Frage, ob die ethische Aussage durch die Bibel hindurch gleichbleibt oder sich ändert. **Ethische Bewertungen, die durch unterschiedliche soziale und kulturelle Kontexte hindurch gleichbleiben, sind eher allgemeingültig, als Aussagen, die bereits innerhalb der Bibel keinen einheitlichen Befund ergeben.**¹¹⁷

Ein zusätzliches Kriterium für die Verbindlichkeit ethischer Aussagen für heute ist die Frage, ob die Aussagen damals im Einklang oder Widerspruch zur kulturellen Umgebung standen. **Ethische Aussagen, die der damaligen Kultur widersprachen oder über sie hinausgingen, sind eher allgemeingültig, als Aussagen, die der damaligen Kultur entsprachen.** So geht die Aufforderung zur Feindesliebe¹¹⁸ oder die Pflicht der Ehemänner, ihre Frauen so zu lieben wie Christus die Kirche,¹¹⁹ weit über die damalige Kultur hinaus. Diese Aufforderungen waren schon damals klare Kennzeichen der christlichen Kirche und bleiben es bis heute.¹²⁰

10 Durch die Bibel will Gott unser Glauben, Denken, Handeln und Leben prägen.

Alle ausgeführten Auslegungsprinzipien und Gedankengänge sollen helfen, Bibeltexte angemessen zu verstehen und anzuwenden. Als Leser von Bibeltexten können wir zunächst gar nicht anders, als die Texte mit unserem Vorverständnis zu lesen. Wir möchten uns jedoch als Lernende durch die Texte in unserem Verständnis ergänzen und verändern lassen, so dass wir bei einer erneuten Betrachtung die Botschaft der Texte tiefer und besser verstehen, wodurch unser Vorverständnis nochmals ergänzt und verändert wird (hermeneutische Spirale¹²¹).

Die Liebe zu Gott und die Orientierung an seinen Weisungen sind untrennbar.¹²² Als Bibelleser wollen wir unser Denken,¹²³ unser Han-

deln¹²⁴ und unseren «Geist erneuern».¹²⁵ Die Bibel will nicht nur Wissen vermitteln. Sie will uns lebensstüchtig machen, uns zum Dienst ausrüsten, unseren Charakter bilden, unsere Liebe zu Gott und den Mitmenschen stärken. Dabei erfahren wir immer wieder, dass das Lesen der Bibel selbst Glauben bewirkt¹²⁶ und Gott uns durch die Bibel begegnet.¹²⁷ Das Erforschen biblischer Texte ist für alle Menschen möglich. **Dass uns das Lesen aber persönlich anspricht, betroffen macht und unser Denken und Handeln prägt, ist nur durch das Wirken des Heiligen Geistes möglich.**¹²⁸

In diesem Sinn teilen wir die Aussage der Lausanner Verpflichtung: «Der Heilige Geist spricht noch heute durch diese Offenbarung. Er erleuchtet Sein Volk in allen Kulturen. So erkennen die Gläubigen Seine Wahrheit immer neu. Der Heilige Geist enthüllt der ganzen Kirche mehr und mehr die vielfältige Weisheit Gottes.»

Anhang

- ¹ Vgl. "Den Wert der Bibel hochhalten", Positionspapier FEG Schweiz, 2.
- ² Mit Verweisen auf Autoren oder Werke machen wir keine grundsätzliche und umfassende Aussage über dieselben.
- ³ Vgl. Apg 15.
- ⁴ Vgl. Ps 19,8-11; 119,162.
- ⁵ Man spricht auch von «Heilsgeschichte», «Meistererzählung» oder «Metanarrativ». Vgl. C. Bartholomew und Michael W. Goheen: *The Drama of Scripture: Finding Our Place in the Biblical Story*. London: SPCK Publishing, 2014; N. T. Wright: *Das Neue Testament und das Volk Gottes*. Marburg: Francke, 2011, Kap. 5, bes. Abschnitt 3: *Theologie, Erzählung und Autorität*, S. 187-192. Vgl. auch den Ansatz, das Konzept des Dramas für eine kanonische Theologie fruchtbar zu machen, bei K. Vanhoozer: *The Drama of Doctrine: A Canonical-Linguistic Approach to Christian Theology*. Westminster John Knox, 2005.
- ⁶ Bartholomew und Goheen erschliessen diese theologischen Wahrheiten in ihren literarischen und historischen Bezügen auf hilfreiche Weise.
- ⁷ Vgl. z.B. 1Mo 6,5-7 mit 8,21.
- ⁸ Röm 1,20.
- ⁹ Siegfried Kettling: *Vom Umgang mit der Heiligen Schrift*, 58, in: Theo Schneider (Hrsg.): *Gnadauer Kongress für evangelistische Frauenarbeit: Schritte wagen*. Marburg und Dillenburg, 31-59.
- ¹⁰ Beziehungsweise ein Kanon oder eine Sammlung.
- ¹¹ Gemäss evangelischer Zählweise.
- ¹² Griechisch biblia., daher die Bezeichnung «Bibel».
- ¹³ Vgl. Phil 2,8.
Heinzpeter Hempelmann: *Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr: Grundsätze und Grundzüge einer Hermeneutik der Demut*. Lahr: Liebenzeller Mission, 2004, 86-93.
- ¹⁴ 1Kor 15,3-19; Andy Stanley: *Irresistible: Reclaiming the New that Jesus Unleashed for the World*, Grand Rapids: Zondervan, 2018, 298.
Es gab zwar schon während der öffentlichen Wirksamkeit von Jesus Menschen, die an ihn als Messias glaubten (Mt 16,16; Mk 8,29; Lk 9,20; Joh 11,27.), was mit Aussagen des Alten Testaments begründet werden konnte (vgl. Lk 4,18-21 und Mt 11,5 mit Jes 35,5,6; 61,1). Zwischen Kreuzigung und Auferstehung verflüchtigte sich dieser Glaube jedoch schnell (vgl. Lk 24,19-23; Joh 20,9; 1Kor 15,14.17.19).
- ¹⁵ 1Kor 15,4; Lk 24,44-46; Joh 5,39; 20,9.
- ¹⁶ Andy Stanley, a.a.O., 294.
- ¹⁷ Neben der Bibel gibt es andere antike Textquellen, die für uns jedoch nicht dieselbe Verbindlichkeit besitzen.
- ¹⁸ Timothy Keller: *Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit?* Gießen: Brunnen, 2010, 128.

- ¹⁹ Eph 2,20-21.
John Wenham: *Jesus und die Bibel: Autorität, Kanon und Text des Alten und Neuen Testaments*, Holzgerlingen: Hänssler, 2000, 21.
- ²⁰ «Wort» wird dabei als Sammel- und Kollektivbegriff für eine Mehrzahl von Worten gebraucht, wie dies auch bei Formulierungen wie «Vorwort» und «Antwort» geschieht, wo «Wort» im Sinn von «Aussage» oder «Botschaft» verwendet wird (vgl. Röm 13,9; Kol 1,5.25-27; 1Joh 2,4-5).
Im Alten Testament ist «Wort des Herrn» ein stehender Begriff (terminus technicus) für eine prophetische Wortoffenbarung. Gerhard von Rad: *Theologie des Alten Testaments*. München: Kaiser, 1966, 100.
Im neuen Testament werden die hebräischen Schriften «Gottes Wort» genannt (vgl. Joh 10,34-35; Mk 7,13; Mt 19,4-5; vgl. Röm 9,17 mit 2Mo 9,13-16; vgl. Gal 3,8 mit 1Mo 12,1-3). Jesus bezeichnet seine Worte als Gottes Worte (Joh 8,37-47), Paulus seine Predigt als Gottes Wort (1Thes 2,13).
- ²¹ Jesus verweist auf die Schöpfung der Welt und der Menschen (Mk 10,6-8; Mt 19,4-5), Abel (Lk 11,51), Noah (Mt 24,37-39; Lk 17,26-27), Abraham (Joh 8,56), Sodom und Gomorra (Mt 10,15; 11,23-24; Lk 10,12), Isaak und Jakob (Mt 8,11; Lk 13,28), das Manna (Joh 6,31-49.58), die erhöhte Schlange in der Wüste (Joh 3,14), die Gesetzesgabe durch Mose (Mt 8,4; 19,8; Mk 1,44; 7,10; 10,5; 12,26; Lk 5,14; 20,37; Joh 5,46; 7,19.22), David und die Schaubrote (Mt 12,3-4; Mk 2,25-26; Lk 6,3-4), David als Psalmdichter (Mt 22,43; Mk 12,36; Lk 20,42), Salomo (Mt 6,29; 12,42; Lk 11,31; 12,27), Jesaja (Mk 7,6; Mt 13,14), Elia (Lk 4,25-26), Elisa (Lk 4,27), Jona (Mt 12,39-41; Lk 11,29-32), Secharja (Lk 11,51), die Leiden der Propheten (Mt 5,12; 13,57; 21,34-36; 23,29-37; Mk 6,4; 12,2-5; Lk 4,24; 6,23; 11,47-51; 13,34; 20,10-12, Joh 4,44; vgl. Lk 6,26); John Wenham, a.a.O., 27.
- ²² Mt 22,37-40.
- ²³ Mt 7,12.
- ²⁴ «Das Gesetz und die Propheten»; vgl. Mt 5,17; 11,13; Lk 16,16; Joh 1,45; John Wenham, a.a.O., 35-36.
- ²⁵ Joh 10,34; 15,25; vgl. 12,34.
Wir übersetzen tora nicht mit «Gesetz», sondern mit «Weisung». Das Substantiv tora ist vom Verb jara abgeleitet, das in einer Form (Hifil) «lehren» bedeutet (vgl. 2Mo 4,12.15; 24,12; 3Mo 10,11; 5Mo 17,10). Es geht also um Lehre und Instruktion. «The commonly accepted ‚law‘ gives a wrong impression. The word is used in different ways but the underlying idea of ‚teaching‘ is common to all.» Harvey Warren: *Torah*, 39, in Michael Berenbaum and Fred Skolnik (Hrsg.): *Encyclopaedia Judaica*. Vol. 20. 2nd ed. Detroit: Macmillan Reference, 2007, 39-46.
Vgl. Jes 2,3; Mi 4,2; Hiob 22,22; Ps 78,1; Spr 1,8; 3,1; 4,2; 6,20.23; 7,2; 13,14; 31,26; Jes 1,10; 8,16.20; 42,4; 51,4; Hes 7,26; 43,12, Sach 7,12; Mi 2,6-9.
- ²⁶ Lk 24,27.44-45; vgl. Mt 21,42; 22,29; 26,54; Mk 12,24; 14,49; Joh 2,22; 13,18; 19,24.28.36.37.
- ²⁷ Joh 10,34-35; Mk 7,13; Fritz Rienecker und Gerhard Maier: *Lexikon zur Bibel*. Wuppertal: Brockhaus, 1994, 1428.
Jesus bezeichnet einen Kommentar im Schöpfungsbericht als Sprechen Gottes (Mt 19,4-5; 1Mo 2,24) und Moses Reden als Gottes Wort (Mk 7,10-13).

Jesus nennt eine Aussage, die «der Herr sprach», eine Prophezeiung Jesajas (Mk 7,6; Jes 29,13) und erklärt, David habe durch den Heiligen Geist prophezeit (Mk 12,36; vgl. Apg 2,30; Mt 1,22-23; 22,43). John Wenham, a.a.O., 41.57.

²⁸ Joh 10,35; vgl. Mt 5,18; Lk 16,17.

²⁹ Joh 5,39.

³⁰ Mt 26,54; 1Kor 15,3-4; Lk 18,31; 22,37; 24,25-27.44-49; Mt 5,17-18; 11,5-6; Joh 12,38-41; 15,25; 17,12; vgl. Apg 17,2-3; 18,28; 26,22-24; 28,23-27.

Stefan Felber, «Quellenstudien zu Schriftverständnis und Schriftgebrauch», Unterrichtsunterlagen Theologisches Seminar St. Chrischona, Herbst 2018.

³¹ Neben dem Geist (Joh 15,26; vgl. 1Joh 5,6-9), seinen Werken (Joh 5,36; 10,25), dem Vater (Joh 5,37; 8,18) und den Aposteln (Joh 15,27; Apg 1,8).

³² Kain und Abel (Hebr 11,4; 12,24; 1Joh 3,12; Jud 11), Henoch (Hebr 11,5; Jud 14), Noah (Hebr 11,7; 1Petr 3,20; 2Petr 2,5), Abraham (39mal ausserhalb der Evangelien), Melchisedek (Hebr 5,6.10; 6,20; 7,1-17), Sodom und Gomorra und Lot (Röm 9,29; 2Petr 2,6-7; Jud 7), Josef (Apg 7,9-18; Hebr 11,2), Mose (43mal ausserhalb der Evangelien), Korach (Jud 1), Aaron (Hebr 9,4), Bileam (2Petr 2,15; Jud 11; Off 2,14), Balak (Off 2,14), Josua (Apg 7,45; Hebr 4,8), Rahab (Hebr 11,30-31; Jak 2,25), Gideon, Barak, Simson Jeftah (Hebr 11,32; Apg 13,20), Samuel (Hebr 11,32; Apg 13,20), Saul (Apg 13,21), David (19mal ausserhalb der Evangelien), Salomo (Apg 7,47), Elia (Röm 11,2; Jak 5,17), Daniel (Hebr 11,33-34), Hiob (Hebr 11,33-34), die Leiden der Propheten (Apg 7,52); John Wenham, a.a.O., 109-110.

³³ U.a. Apg 2,16-21.25-28.34-35; 3,18-26; 4,10-11; 17,2-3; 11 (vgl. Joh 5,39); 18,28; 26,22-24; 28,23-27; Eckhard J. Schnabel: Die Gemeinde des Neuen Bundes in Kontinuität und Diskontinuität zur Gemeinde des Alten Bundes, 172, in: Gerhard Maier (Hrsg.): Israel in Geschichte und Gegenwart, Wuppertal: R. Brockhaus und Gießen: Brunnen, 1996, 147-213.

Gottes Reden und Moses Reden werden gleichgesetzt (1Kor 9,9; vgl. Jos 8,30-35) und erklärt, der Heilige Geist habe durch David (Apg 1,16; 4,25; vgl. Apg 13,35; Hebr 1,6-10; 3,7) und Jesaja (Apg 28,25; vgl. Mt 2,17; Apg 2,16) geredet. Die Begriffe «die Schrift sagt» und «so spricht der Herr» werden austauschbar behandelt (vgl. Röm 9,17 mit 2Mo 9,13-16; vgl. Gal 3,8 mit 1Mo 12,1-3). John Wenham, a.a.O., 112.

³⁴ Evtl. sind auch neutestamentliche Schriften mitgemeint; vgl. 1Tim 5,18; Lk 10,7; Jacob Thiessen: Hermeneutik der Bibel: Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte: Ein offenbarungstheologischer Standpunkt. Hammerbrücke: Jota Publikationen, 2015, 22.103.

³⁵ 2Tim 3,16-17; Gerhard Maier: Biblische Hermeneutik. Wuppertal: Brockhaus. 1998, 100-105.

³⁶ 2Petr 1,20-21 Gerhard Maier, a.a.O., 89-91.

³⁷ Lk 10,16.

Jesus bezeichnet seine Worte als Gottes Worte (Joh 8,37-47). Er betet speziell für seine Apostel, denen er das Wort des Vaters anvertraut hat, und durch deren Worte andere zum Glauben an Jesus kommen sollen (Joh 17,6-20). Jesus hat seine Apostel unterwiesen und erklärt, sein Heiliger Geist (vgl. Röm 8,9; 1Petr 1,11) werde sie «an alles erinnern», was er sie gelehrt hat, und «alles lehren» (Joh 14,26; 16,12-13).

So erklärt auch der Apostel (1Kor 15,5-11; 2Petr 3,15) Paulus, er habe das Evangelium durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen (Gal 1,8.11-12), Christus rede in ihm (2Kor 13,3), seine Predigt sei das Gottes Wort (1Thes 2,13) und er sei vom Geist gelehrt (1Kor 2,10.13; 7,40; 14,37; 2Kor 3,5-6; 4,13).

³⁸ 1Kor 11,2; 2Thes 2,15; 3,6; Jud 3.20.

³⁹ 1Kor 3,11; Eph 2,20; Apg 2,42; vgl. Mt 16,16-18; Gal 2,9; Heb 2,2-4; Jacob Thiessen, a.a.O., 71.

⁴⁰ Jacob Thiessen, a.a.O., 75; John Wenham, a.a.O., 183-185.

Paulus nimmt in seinen Briefen zahlreiche Aussagen Jesu aus den synoptischen Evangelien auf (Matthäus-, Markus- und Lukasevangelium, z.B. Röm 2,1, Lk 6,37; Röm 12,14.21, Lk 6,27-28; Röm 13,8-11, Mk 12,28-34; Röm 14,14, Mk 7,15; Röm 14,17, Mt 6,25.31-33; 1Kor 5,6, Lk 13,21, Mk 8,14-15; 1Kor 7,10, Lk 16,18; 1Kor 9,14, Lk 10,7; 1Kor 11,23-25, Mk 14,22-24, Lk 22,19-20; 1Kor 13,2, Mt 17,20; 2Kor 1,17, Mt 5,37; Phil 2,15, Mt 5,14; 1Thes 5,2.4, Lk 12,39-40) Das lässt darauf schliessen, dass ihm die darin enthaltenen Berichte bekannt waren (John Wenham, a.a.O., 182). Um 100 n.Chr. lagen die vier Evangelien und die 13 Paulusbriefe (vgl. auch 2 Petr 3,16) als Grundstock des Neuen Testaments fest (Jacob Thiessen, a.a.O., 81). Die erste Liste mit allen 27 Schriften des Neuen Testaments liegt im Osterbrief des Athanasius (367 n.Chr.) vor (Jacob Thiessen, a.a.O., 83). Dieser Kanon wurde auf den Synoden von Hippo (393 n. Chr.) und von Karthago (397 n. Chr.) bestätigt (Jacob Thiessen, a.a.O., 95).

⁴¹ Von Anfang an wurden die neutestamentlichen Texte als «Schriften» bezeichnet und den alttestamentlichen Schriften gleichgestellt (2Petr 3,15-16; 1,20-21; vgl. Kol 4,16; vgl. 1Tim 5,18 mit Lk 10,7). Bereits im Jahr 115 n. Chr. zitiert Polycarp von Smyrna (12,1) die Psalmen und den Epheserbrief als «Schriften», im 2. Clemensbrief (zwischen 75 und 170 n. Chr.) wird nach einem Zitat aus Jesaja eines aus dem Matthäusevangelium als «Schriftstelle» eingefügt (2,4). Im Barnabasbrief (zwischen 70 und 132 n. Chr.) wird auf das Matthäusevangelium als «Schrift» verwiesen (4,14). John Wenham, a.a.O., 147.181.

«Johannes gebraucht in Bezug auf sein Evangelium in Joh 20,30-31 [...] den gleichen terminus technicus ‚es steht geschrieben‘ (gegraptai),» der sonst bezüglich Altem Testament verwendet wird (Joh 8,17; vgl. Mt 2,5; 4,4.6.7.10; 11,10, 21,13; 26,24.31; Mk 1,2; 7,6; 9,12.13; 11,17; 14,21.27; Lk 2,23; 3,4; 4,4.8.10; Lk 7,27; 10,26; 19,46; 24,46; vgl. Joh 2,17; 6,31.45; 10,34; 12,14.16; 15,25). Jacob Thiessen, a.a.O., 76.

⁴² Stellten wir die Autorität des Alten Testaments in Frage, würden wir dadurch auch die Autorität des Neuen Testaments in Frage stellen, da im Neuen Testament die Autorität des Alten Testaments bestätigt wird und das Neue Testament wie das Alte Testament als «Schrift» bezeichnet wird.

⁴³ Jacob Thiessen, a.a.O., 78.82. Ausführliche Darstellung zur Entstehung des neutestamentlichen Kanons: Jacob Thiessen, a.a.O., 71-101; John Wenham, a.a.O., 175-185.

⁴⁴ «Den Wert der Bibel hochhalten», Positionspapier FEG Schweiz, 2.13.

So ist das Apostolische Glaubensbekenntnis eine erweiterte Fassung des alt-römischen Glaubensbekenntnisses spätestens aus dem 4. Jahrhundert, das Nizänische Glaubensbekenntnis wurde auf den Synoden von Konstantinopel (381 n. Chr.) und Chalkedon (451 n. Chr.) bestätigt.

- ⁴⁵ Einige wenige Abschnitte weist der Kontext offensichtlich als diktiert aus, z.B. 2Mo 34,27; Jer 30,2; Offb 2-3; vgl. «Den Wert der Bibel hochhalten», Positionspapier FEG Schweiz, 2.10.
- ⁴⁶ Ferdinand Hahn: Das Zeugnis des Neuen Testaments in seiner Vielfalt und Einheit, in: Kerygma und Dogma. 2002, 167; Christian Haslebacher: Yes, she can! Die Rolle der Frau in der Gemeinde: Ein bibelfestes Plädoyer. Basel: Fontis, 2016, 22.
- ⁴⁷ Vgl. Joh 20,30-31; 21,24-25; Lk 1,1-4; Gerhard Maier, a.a.O., 108; vgl. Roger Liebi, «Bibelauslegung – aber wie?»; Jacob Thiessen, a.a.O., 312.
- ⁴⁸ Z.B. 1Kor 1,14-16: fast etwas vergessen.
- ⁴⁹ Z.B. Gal 5,12: harte Wortwahl.
- ⁵⁰ Z.B. 2Tim 4,9-13; «Den Wert der Bibel hochhalten», Positionspapier FEG Schweiz, 2.10.
- ⁵¹ Vgl. 2Kor 3,6; 1Petr 3,18.
- ⁵² Siegfried Kettling, a.a.O., 39.
- ⁵³ Siegfried Kettling, a.a.O., 40.59.
- ⁵⁴ Siegfried Kettling, a.a.O., 39.
- ⁵⁵ Siegfried Kettling, a.a.O., 56.
- ⁵⁶ Gerhard Maier, a.a.O., 45.
- ⁵⁷ Es wird zum Teil erklärt, dass die Gemeinschaft der geistbegabten Gläubigen die Vollmacht und Autorität habe, gemäss dem Prinzip des verbietenden «Bindens» und des erlaubenden «Lösens» (vgl. Mt 16,19; 18,18-20; Joh 16,13) biblische Aussagen oder gar «die Bibel neu zu interpretieren» (Vgl. Rob Bell: Jesus unplugged: Authentisch gelebtes Christsein der heutigen Generation im 21. Jahrhundert. Giessen: Brunnen, 2006, 45). Die Anwendung dieses Prinzips wird zum Teil in Apostelgeschichte 15,28-29 erkannt. Die durch die Bibel vermittelte Haltung Gottes zu verschiedenen Fragen – was Gott gut oder schlecht findet – kann jedoch durch die Gemeinschaft geistbegabter Gläubiger nicht verändert, aufgehoben oder relativiert werden. Gerade in Apostelgeschichte 15 wird deutlich, wie stark man sich an die biblischen Aussagen hielt, als man unter Judenchristen lebenden Heidenchristen diejenigen Weisungen auferlegte, die gemäss 3. Mose 17 und 18 für Fremde gelten, die unter dem Volk Israel leben: Verbot von Götzenopfer, Blut, Ersticktem und Unzucht (3Mo 17,7-9.10-12.13-15; 18,6-26) Vgl. Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 66-68.
- ⁵⁸ Diese freiwillige, überkonfessionelle Erklärung, die 1974 unter dem Vorsitz des US-amerikanischen Evangelisten Billy Graham formuliert wurde, stellt ein wichtiges theologisches Konsensdokument für grosse Teile der weit verzweigten evangelischen Christenheit dar.
- ⁵⁹ Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 24-25.
Mit Hempelmann lauten auch unsere Haltung, unsere Absicht und unser Ziel: Wir wollen möglichst bibeltreu sein. In manchen Punkten teilen wir Positionen von andersdenkenden Christen nicht. Wenn wir das tun, dann nicht etwa deshalb, weil wir zum Beispiel selbst eine liberale Haltung vertreten und die Bibel nicht so ernstnehmen wollen, sondern weil wir die andere Position gemäss heutigem Stand unserer Erkenntnis als der Bibel in ihrer Gesamtheit nicht treu genug ansehen (30).
- ⁶⁰ So wurden und werden biblische Aussagen in verschiedenen Kulturen, Milieus

- und kirchengeschichtlichen Epochen zum Teil unterschiedlich interpretiert.
- ⁶¹ 1Joh 1,8; 1Kor 13,9.
- ⁶² Vgl. Mk 12,24; Joh 8,43; 1Kor 1,18; 2,14; 2Kor 3,15; 1Tim 1,7.
- ⁶³ «Es ist uns untersagt, Sklaven menschlicher Tradition zu werden, [...] selbst ‚evangelikaler‘ Tradition. Wir dürfen nie von der vollständigen Richtigkeit unserer eigenen, geltenden Denk- und Handlungsweisen ausgehen und uns von der Pflicht freisprechen, diese anhand der Schrift zu prüfen und umzugestalten.» J. I. Packer: «Fundamentalism» and the Word of God: Some Evangelical Principles. Grand Rapids: William B. Eerdmans, 1958, 70, Übersetzung durch uns. «Das Kennzeichen echten evangelikalen Glaubens ist nicht das unkritische Wiederholen alter Traditionen, sondern die Bereitschaft, jede egal wie alte Tradition neuer biblischer Überprüfung, und wenn nötig Überarbeitung, zu unterziehen.» John R. W. Stott, in: Christianity Today, January 9, 1996, 28, Übersetzung durch uns.
- ⁶⁴ Es gibt bedeutsame sprachliche, religiöse, soziale, politische und kulturelle Unterschiede.
- ⁶⁵ Christoph Stenschke: Sehen lernen, 10, in: Ulrich Wendel (Hrsg.): Dem Wort Gottes auf der Spur: 21 Methoden der Bibelauslegung. Witten: SCM R. Brockhaus, 2015, 9-16.
- ⁶⁶ Ferdinand W. Horn: Vielfalt und Einheit der neutestamentlichen Botschaft, 379, 375, in: Karl-Wilhelm Niebuhr (Hrsg.): Grundinformation Neues Testament. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000, 371-387.
- ⁶⁷ Vgl. Apg 8,30-31; Jacob Thiessen, a.a.O., 10.
- ⁶⁸ Gordon D. Fee und Douglas Stuart: Effektives Bibelstudium: Die Bibel verstehen und auslegen. Giessen: Brunnen, 2003, 17; Christian Haslebacher, a.a.O., 18.
- ⁶⁹ Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 38-39.
- ⁷⁰ I. Howard Marshall: Beyond the Bible: Moving from Scripture to Theology. Grand Rapids: Baker Academic, 2004, 31-32.
- ⁷¹ Vgl. «Den Wert der Bibel hochhalten», Positionspapier FEG Schweiz, 2.9.
- ⁷² Jes 55,8-9.
- ⁷³ 5Mo 32,4; 2Sam 7,28; Röm 3,4; Hebr 6,18; Joh 1,14; 14,6; 17,17; 18,37.
- ⁷⁴ 1Ko 13,8-12.
- ⁷⁵ Eph 4,13; Röm 12,2; 1Kor 12,8; Kol 1,9-10; Phil 1,9-10; 2Petr 3,18. Ralf Kaemper: Bibelverständnis und Einheit, 30-31, in: Am Wort Gottes ausgerichtet – Bibeltreue, Leipzig: Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im BEFG, 30-31.
- ⁷⁶ 2Tim 3,16; Gal 3,8; Joh 2,22; 7,38.42; 10,35, 13,18; 17,12; 19,24.28; 20,9.
- ⁷⁷ 2Tim 3,15; Mt 21,42; 22,29; 26,54; Lk 24,27; Joh 5,39; Apg 17,2.11; 1Kor 15,3.4.
- ⁷⁸ Roger Liebi, a.a.O.
- ⁷⁹ Jacob Thiessen, a.a.O., 36.
- ⁸⁰ Dieser Ansatz verdient viel dem Denken Wittgensteins und wurde u.a. von N. T. Wright für eine Hermeneutik der Bibel fruchtbar gemacht, sie u.a. Wright, Das Neue Testament und das Volk Gottes.
- ⁸¹ Scriptura scara sui ipsius interpres, Luther WA VII, 97ff; Gerhard Maier, a.a.O., 23; «Die Auslegung sollte kanonisch sein, das heißt, man sollte stets davon ausgehen, dass die Lehre der Bibel als ganze den Rahmen liefert, innerhalb dessen wir jeden einzelnen Abschnitt letztlich verstehen müssen und in den dieser schliesslich hineinpassen muss.» James I. Packer: Kommentar zu Chicago-Erklä-

zung zur Biblischen Hermeneutik, 46, in: Thomas Schirrmacher (Hrsg.): Bibeltreue in der Offensive?! Die drei Chicagoerklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung. Bonn: Kultur und Wissenschaft, 2009, 38-50.

⁸² Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 16-17.68.

⁸³ Vgl. Manuel Schmid: Der Offene Theismus als bibeltheologische Reformbewegung, 232-236.

⁸⁴ Joh 1,18; Hebr 1,1-2; Mt 22,32; Apg 3,13; 7,32.

⁸⁵ Jes 6,3; Off 4,8; Ex 15,11; 1Sam 2,2; Off 15,4; 1Petr 1,15-16; Mt 5,48.

⁸⁶ 2Mo 34,6-7; 5Mo 7,8; Ps 100,5; 146,8; Spr 3,12; Jes 61,2; Jer 31,3; Hos 3,1; 11,8; Jon 4,2; 1Jo 4,7-11.16; Joh 3,16; Röm 5,8; Eph 2,4.

⁸⁷ 5Mo 32,4; Ps 48,11; 65,6; 97,2; 103,6; 119,137; 145,17; Jes 45,21; 61,2; Jer 23,6; 33,16; Mt 5,29-30; 24,45-25,46; Joh 5,22.27.30; 8,50; Apg 12,23; Röm 2,2; 1Kor 6,9-10; 11,23-32; Gal 5,19-20; 1Jo 2,29; Off 19,11; 20,11-15.

⁸⁸ Jer 31,31-32; Lk 22,20; 1Kor 11,25; 2Kor 3,6; Hebr 8,5-13; 9,15; 12,24.

⁸⁹ Vgl. Eph 2,17-21; Röm 4,1-16; 11,17-24.

So wird zum Beispiel ein Grossteil der alttestamentlichen Gesetze, welche das Zusammenleben Israels als Volk regelten, wie auch militärische Anordnungen an Israel, in der christlichen Gemeinde nicht umgesetzt.

Die alttestamentlichen Opfer waren «Vorböten» (Hebr 9,9; 10,1-2) für das Sterben von Jesus Christus und sind deshalb heute nicht mehr nötig (Hebr 10,10.14; Joh 1,29; 1Kor 5,7; Jacob Thiessen, a.a.O., 155.163.168.175.), weshalb auch die entsprechenden Gesetze in der christlichen Gemeinde nicht umgesetzt werden. Trotzdem können solche Gesetze beispielsweise Vieles darüber lehren, wie hoch Gott ein faires und gottgefälliges Zusammenleben einstuft und wie ernst er unsere Verfehlungen nimmt.

Ähnliches könnte für Gottes Gerichtshandeln gelten, wie es vor allem (aber nicht nur; vgl. Mt 21,19-20; Apg 5,1-11; 12,22-23) im Alten Testament beschrieben wird, zum Beispiel an den Kanaanitern (1Mo 15,13-16; 5Mo 9,5): Es warnt uns vor der Ernsthaftigkeit von Sünde und Gericht (vgl. Lk 10,12-15; 13,1-9) und zeigt im Kontrast dazu die Schönheit von Gnade und Versöhnung.

⁹⁰ Klyne Snodgrass: The Use of the Old Testament in the New, 29-30, in: Gregory K. Beale (Hrsg.): The Right Doctrine from the Wrong Texts? Essays on the Use of the Old Testament in the New. Grand Rapids: Baker, 2007, 29-51.

⁹¹ Mt 5,17; Lk 24,44; Röm 10,4.; vgl. Mk 1,15; Gal 4,4; Hebr 1,1-2; vgl. Joh 1,18; Mt 13,17.

⁹² Röm 16,25-26; 1Kor 2,7-8; Mt 11,25.

⁹³ Lk 24,27.44-45; Apg 8,30-35; vgl. Christoph Stenschke, a.a.O., 15.

Dabei sollen alttestamentliche Aussagen zunächst jedoch in ihrem ursprünglichen Kontext verstanden werden, bevor man sie in einem zweiten Schritt vom Neuen Testament her versteht. Julius Steinberg: Darf oder muss man Christus im Alten Testament finden, 159-160, in: Ulrich Wendel (Hrsg.): Dem Wort Gottes auf der Spur: 21 Methoden der Bibelauslegung. Witten: SCM R. Brockhaus, 2015, 158-168.

⁹⁴ Hebr 12,2; Joh 1,1-14.18; 14,9; Kol 1,15, nach dem Motto: «God looks like Jesus.»

⁹⁵ Z.B. bei Aussagen des Teufels oder der Freunde Hiobs (Hiob 42,7).

⁹⁶ Jacob Thiessen, a.a.O., 147; Kommentar zur Chicago-Erklärung zur Biblischen Irr-

tumslosigkeit, 27, in: Thomas Schirrmacher (Hrsg.): Bibeltreue in der Offensive?! Die drei Chicagoerklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung. Bonn: Kultur und Wissenschaft, 2009, 23-30.

⁹⁷ Konventionen.

⁹⁸ Hyperbeln.

⁹⁹ Z.B. Rundungen bei Zahlen.

¹⁰⁰ Artikel XIII der Chicago-Erklärung zur Biblischen Irrtumslosigkeit und Kommentar zur Chicago-Erklärung zur Biblischen Irrtumslosigkeit, 27, in: Thomas Schirrmacher (Hrsg.): Bibeltreue in der Offensive?! Die drei Chicagoerklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung. Bonn: Kultur und Wissenschaft, 2009, 23-30.

¹⁰¹ Jacob Thiessen, a.a.O., 13; Timothy Keller: Adam, Eva und die Evolution: Wie Bibel und Wissenschaft zusammenpassen. Gießen: Brunnen, 2018, 16.

¹⁰² Vgl. z.B. Mt 10,9-10 und Mk 6,8; Mk 10,46 und Lk 18,35.

¹⁰³ Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 63-65.

¹⁰⁴ Timothy Keller: Adam, Eva und die Evolution: Wie Bibel und Wissenschaft zusammenpassen. Gießen: Brunnen, 2018, 16.

¹⁰⁵ Hervorhebung durch uns.

¹⁰⁶ Vgl. «Den Wert der Bibel hochhalten», Positionspapier FEG Schweiz, 2.11.a.

¹⁰⁷ Walter Grundmann: Das Evangelium nach Matthäus, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt. 1975, 71-72.

Matthäus versteht zum Beispiel die alttestamentlichen Berichte als Vordarstellung für die Zeit Jesu, dass Gott Israel aus Ägypten rief (Mt 2,15), dass Jeremia von Rahel schrieb, die über ihre toten Kinder weinte (Mt 2,17-18), dass Jesaja eine Aussage über Sebulon und Naftali machte (Mt 4,14-15) und dass Zacharia dreissig Silberstücke erhielt und diese später einem Töpfer gab (Mt 27,9). Richard N. Longenecker: Biblical Exegesis in the Apostolic Period, Vancouver: Eerdmans Publishing Company, 1999, 124.

Auch paulinische Verweise auf alttestamentliche Ereignisse geschehen zum Teil auf Grund symbolischer Analogien (z.B. 1Kor 10,4; 2Kor 3,14-16; Gal 4,24).

¹⁰⁸ Vgl. Röm 16,25-26; 1Pet 1,10-12; Raymond Brown: The Sensus Plenior in the Last Ten Years, 268-269, in: CBQ 25, 1963.

¹⁰⁹ Gordon D. Fee und Douglas Stuart, a.a.O., 91; Jim I. Packer: Honouring the Written Word of God. Carlisle: Paternoster, 1999, 157; Marshall, a.a.O., 26-27; Jacob Thiessen, a.a.O., 11-12.177-178.246-252.

¹¹⁰ Heinzpeter Hempelmann, a.a.O., 66-69; Brown 2004, 25, Christian Haslebacher, a.a.O., 31-32.

¹¹¹ Röm 16,16; 1Kor 16,20; 2Kor 13,12; 1Thes 5,26.

¹¹² Weitere Beispiele: Der Befehl Jesu an seine Jünger, einander die Füße zu waschen (Joh 13,14), bringt das allgemeingültige Prinzip zum Ausdruck, dass Christen sich gegenseitig demütig dienen und einander im geistlichen Sinn reinhalten sollen. Das Verbot des Genusses von Ersticktem oder Blut (Apg 15,20.29) bringt zum Ausdruck, dass Christen auf das Gewissen ihrer Mitchristen Rücksicht nehmen sollen. Die Anordnung, ein Mann dürfe in der Gemeinde im Gegensatz zu jüdischen Priestern (vgl. 2Mo 28,40; 29,9; 39,28; Hes 44,18) nicht mit bedecktem Haupt beten oder prophetisch reden, eine Frau müsse dabei jedoch ihr Haupt bedeckt haben (1Kor 11,4-5), bringt zum Ausdruck, dass Männer und Frau-

en sich ehrenhaft kleiden und Gottes Autorität unterordnen sollen. Das grundsätzliche Verbot (Apg 15,20.29; 21,25; Off 2,14.20) beziehungsweise die grundsätzliche Erlaubnis des Verzehrs von Götzenopferfleisch bringt zum Ausdruck, dass Christen nur Gott anbeten und auf das Gewissen ihrer Mitchristen Rücksicht nehmen sollen (1Kor 8,4-13; 10,23-33; Röm 14). Die Aufforderung, beim Beten die Hände zu erheben (1Tim 2,12), ist angesichts anderer in der Bibel erwähnten Gebetshaltungen nicht als allgemeingültige Regel zu verstehen, sondern bringt zum Ausdruck, dass man in einer würdevollen und «heiligen» Weise vor Gott treten soll und dass das Gebet nicht nur freundschaftliches Reden mit Gott sein soll, sondern auch Hingabe und Respekt gegenüber Gott ausdrückt. Andere Gebetshaltungen sind: stehen (1Mo 18,22; 1Sam 1,26; Mt 6,5; Mk 11,25), knien (Ps 95,6; Jes 45,23; Dan 6,11), niederfallen (Jos 5,14; Mk 7,25; Off 1,17; Mt 17,14), neigen des Kopfes (1Mo 24,48; 2Mo 12,27; Lk 24,5), die Augen zum Himmel richten (Ps 25,15; 121,1; Joh 11,41; Apg 7,55). Christian Haslebacher, a.a.O., 23.32-33.166. So wird auch im Kommentar zur Chicago-Erklärung zur Biblischen Irrtumslosigkeit erklärt, gewisse biblischen Lehren seien «von den Bräuchen und den traditionellen Anschauungen einer bestimmten Zeit geprägt, so dass die Anwendung ihrer Prinzipien heute eine andere Handlungsweise erfordert.» Kommentar zur Chicago-Erklärung zur Biblischen Irrtumslosigkeit, 28, in: Thomas Schirmmayer (Hrsg.): *Bibeltreue in der Offensive?! Die drei Chicagoerklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung*. Bonn: Kultur und Wissenschaft, 2009, 23-30.

¹¹³ Judy L. Brown: *Die Frau – berufen zum geistlichen Dienst?* Wuppertal: One Way, 2004, 25.

¹¹⁴ Daniel M. Doriani: *A Redemptive-Historical Model*, 89, in: Stanley N. Gundry (Hrsg.): *Four Views on Moving beyond the Bible to Theology*. Grand Rapids: Zondervan, 2009, 75-120.

Was beispielsweise die Aussage bedeutet, dass Gott barmherzig ist (z.B. Ps 86,15) und dass auch Gläubige es sein sollen (Eph 4,32), zeigt sich in Gottes Handeln und im Handeln Christi (z.B. Mt 9,36; 14,14; 15,32; 20,34), also in erzählenden Bibeltexten (Daniel M. Doriani, a.a.O., 89). So haben auch die biblischen Propheten und Apostel wiederholt Schlüsse aus geschichtlichen Ereignissen gezogen (Daniel M. Doriani, a.a.O., 87; Christian Haslebacher, a.a.O., 37).

¹¹⁵ Kevin J. Vanhoozer: *Into the Great «Beyond»: A Theologian's Response to the Marshall Plan*, 92, in: I. Howard Marshall (Hrsg.): *Beyond the Bible: Moving from Scripture to Theology*. Grand Rapids: Baker Academic, 2004, 81-95; Daniel M. Doriani: *A Response to Walter C. Kaiser Jr.*, 54, in: Stanley N. Gundry (Hrsg.): *Four Views on Moving beyond the Bible to Theology*. Grand Rapids: Zondervan, 2009, 51-56.

¹¹⁶ Vgl. Artikel VIII der Chicago-Erklärung zur Biblischen Hermeneutik, in: Thomas Schirmmayer (Hrsg.): *Bibeltreue in der Offensive?! Die drei Chicagoerklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung*. Bonn: Kultur und Wissenschaft, 2009, Hervorhebung durch uns.

¹¹⁷ Vgl. Endnote 112.

Mark L. Strauss: *Reflections on Moving beyond the Bible to Theology*, 296, in: Stanley N. Gundry (Hrsg.): *Four Views on Moving beyond the Bible to Theology*. Grand Rapids: Zondervan, 2009, 271-298; Christian Haslebacher, a.a.O., 30-31;

Gordon D. Fee und Douglas Stuart, a.a.O., 89-90.

¹¹⁸ Mt 5,44.

¹¹⁹ Eph 5,25.

¹²⁰ Mark L. Strauss, a.a.O., 296.

Weitere Beispiele: Die Ablehnung von Unzucht, Götzendienst, Räuberei und weiteren «Untugenden», die in Korinth offenbar verbreitet waren (1Kor 6,9-11), waren klar gegenkulturell und behalten auch heute Gültigkeit in zahlreichen vergleichbaren ethischen Auseinandersetzungen (Gordon D. Fee und Douglas Stuart, a.a.O., 90.). Es ist wahr, dass Paulus sich in den von ihm erhaltenen Texten nicht für eine völlige Befreiung und Gleichstellung von Sklaven einsetzte. Seine Forderungen, dass die geistliche Einheit von Sklaven und Freien (Gal 3,28; 1Kor 7,22) sich im alltäglichen Zusammenleben auswirken musste (Eph 6,9; Kol 3,22-25), und seine Aufforderung an den Sklavenbesitzer Philemon, seinen entlaufenen Sklaven wie einen Bruder und Freund wieder aufzunehmen (Phm 16-17), enthielten jedoch zutiefst gegenkulturelle Aspekte, die (leider viel zu spät) einen starken Beitrag zur Abschaffung der Sklaverei leisteten (Mark L. Strauss, a.a.O., 297). Die gebotenen Handlungen Füssewaschen (Joh 13,14) und «heiliger Kuss» (Röm 16,16; 1Kor 16,20; 2Kor 13,12; 1Thes 5,26, vgl. 8.) wurden in der damaligen Kultur als wertschätzend empfunden, was in der heutigen, westlichen Kultur nicht unbedingt gleich empfunden würde. Sie sind für uns nicht in gleicher Weise verbindlich, können aber in passenden kulturellen Situationen nach wie vor wertschätzende Praktiken sein.

¹²¹ Grant R. Osborne: *The Hermeneutical Spiral: A Comprehensive Introduction to Biblical Interpretation*. Downers Grove: Inter-Varsity Press, 1991.

¹²² 5Mo 11,13; vgl. 6,5 mit 26,16; Joh 14,15-16.21; 15,10.

¹²³ Eph 4,22-25; Röm 12,2.

¹²⁴ Jak 1,22; Mt 7,26; Röm 2,13.

¹²⁵ Eph 4,22-25.

¹²⁶ «Autopistie»; Siegfried Kettling, a.a.O., 44.

¹²⁷ Insofern kann man die Bibel als «Gnadenmittel» (medium salutis) verstehen, als «Medium der Gottesbegegnung». Vgl. Stefan Felber: *Wesen und Würde des Wortes*, 88, in: Stefan Felber (Hg.): *Zwischen Babel und Jerusalem – Aspekte von Sprache und Übersetzung*. Berlin: Frank & Timme, 2019, 53-121.

¹²⁸ Joh 6,45; 1Kor 2,13-14; 2Kor 3,14-18; 4,3-7; Gerhard Maier, a.a.O., 38.40.

Praktische Tipps für das Lesen der Bibel

Fange als Neueinsteiger bewusst nicht vorne an.

Die Bibel besteht aus 66 verschiedenen Büchern. Wir empfehlen dir mit folgender Reihenfolge zu beginnen:

Lukasevangelium

Johannesevangelium

Apostelgeschichte

1. Buch Mose

2. Buch Mose 1-24, 32-34

5. Buch Mose 29-34

1. Johannesbrief

Philipperbrief

Epheserbrief

Psalmen

Es gibt Bibellesehilfen, die dir den Einstieg erleichtern und den Bibeltext allgemeinverständlich erläutern.

Mache dir bewusst, dass Gott dich durch die Bibel ansprechen möchte.

Sei dir im Klaren, dass Gott beim Lesen anwesend ist. Bete, dass du seine Botschaft für dich verstehst.

Setze dich mit den Bibeltexten auseinander, indem du Fragen stellst.

Bewährte Fragen lauten:

Was sagt der Text über Gott aus? Welche Hinweise gibt dir der Text über den Vater, Jesus und den Heiligen Geist?

Was sagt der Text über mich aus? Welchen Zuspruch und welche Aufforderung entnehme ich dem Text?

Erfahre, was andere über Bibeltexte denken.

Tausche dich mit anderen Menschen über das Gelesene aus.

Wende dich mit offenen Fragen an Verantwortliche deiner Kirche.

Lies in Bibellesehilfen, benutze Kommentare und Auslegungen, um zu erfahren, welche Gedanken sich die Autoren über Bibeltexte gemacht haben.

Sei nicht entmutigt, wenn du nicht alles verstehst.

Mit deinem „gesunden Menschenverstand“ und den obigen vier Tipps wirst du bereits Vieles verstehen und für dein Leben anwenden können. Je öfter du in der Bibel liest, desto mehr wirst du verstehen. Gleichzeitig gilt allerdings:

Die Bibel richtig zu verstehen, ist manchmal komplizierter, als wir denken wollen. Aber es gibt hilfreiche Grundsätze, wenn wir denken wollen.

Solche Grundsätze wollen wir in dieser Broschüre vermitteln.

